

Mitteilungen

des

Oberösterreichischen Landesarchivs

21. Band



Linz 2008

INHALT

Die Herren von Machland und ihre Verwandten im 11. und 12. Jahrhundert von Michael Hintermayer-Wellenberg	5
Das Machland und seine Herren von Hans Krawarik	31
Probleme der Chronologie und Genealogie in Notizen aus dem ältesten Teil des Ranshofener Traditionskodex (Zum Erscheinen der Schiffmann-Ausgabe vor 100 Jahren) von Rudolf Wolfgang Schmidt	107
Studien zur Geschichte des Augustiner Chorherrenstiftes Ranshofen am Inn und seines Archivs von Laura Scherr	143
Waldenfels im Mühlviertel. Untersuchungen zur Geschichte der Herrschaft und ihrer Besitzer von Klaus Birngruber	249
Die oberösterreichische Landtafel von 1616/1629 und die Rezeption des römisch-kanonischen Rechts - eine erste Bilanz von Jan Peter Krohn	425
„Armenpflege der eisernen Faust“ Öffentliche Fürsorge und die Verfolgung „Asozialer“ im Reichsgau Oberdonau von Jürgen Tröbinger	617
Ein Stück meiner Erinnerungen: Die Anfänge der Zeitgeschichtsforschung in Oberösterreich von Harry Slapnicka	693

5. Erbloser Nachlass (IV 24 §§ 2, 3, V 17)

Der erblose Nachlass verfällt nach römischem Recht dem Fiskus⁶⁶² -die Landtafel differenziert: Der landesfürstliche Fiskus erwirbt die Güter der Adeligen, der keiner Obrigkeit unterstehenden Personen sowie der Bürger in den Städten und befreiten Märkten, sofern die Stadt oder der Markt keine „sonderbare Freyhaiten destwegen hete und deren in üblichen Gebrauch wäre“ (V 17 § 1). Die Grundobrigkeit sukzediert in die Güter der Bauern und Untertanen (IV 24 § 3).

6. Erbfolge der Frauen im Herren- und Ritterstand⁶⁶³

Die Erbfolge der Frauen im Herren- und Ritterstand ist geregelt in den III 42 §§ 13-17, V 4 §§ 11-17, V 11, 12. Sie weist eine Besonderheit auf: Frauen sind als gesetzliche Erben regelmäßig ausgeschlossen. Dieser Ausschluss beruht auf Gewohnheitsrecht: „... so ist doch in dem Herrn- und Ritterstandt von alter herkhommen,...“ (V 4 § 11)⁶⁶⁴. Formell handelt es sich um einen Verzicht auf das Erbrecht. Der Erbverzicht dotierter Töchter war in allen Ländern des *Ius commune* verbreitet⁶⁶⁵. Dieser Verzicht ist nach römischem Recht ungültig, nach kanonischem Recht erfordert er eine eidliche Bekräftigung, nach der Landtafel ist er formlos wirksam⁶⁶⁶. Problematisch ist am Erbverzicht der Landtafel, dass die Frauen ihn gezwungenermaßen und nicht freiwillig leisten:

„Ob auch wol (als angezaigt) alle Verzichten und renunciations aus freyem willigem Gemüeth geschechen und -1 niemant - weder hoches noch nider Standts, Mansperson oder Weibsperson - dahin getrungen khan oder sol werden, wider seinen gueten Willen sich einer angefalten, weniger aber einer noch in Hoffnung stehenden Ge-

⁶⁶² Käser, Römisches Privatrecht II, S. 586.

⁶⁶³ Zu diesem Sonderrecht der oberen Stände: Wesener, Erbrecht, S. 84 - 98.

⁶⁶⁴ Ähnlich lautende Formulierungen finden sich in den III 42 § 13 und V 11 § 1.

⁶⁶⁵ Coing, Europäisches Privatrecht, S. 588.

⁶⁶⁶ Wesener, Erbrecht, S. 89 - 90.

rechtkhaiten zu verzeichen (-2 wie dan insgentain alle Verzichten, aus freien guetem Willen herkkommen, an sich selbst uncrefftig und bei khainem Gericht darauf zu erkennen), -3 so ist [auch] 'doch' bei dem Herrn- und Ritterstandt in üblichen Gebrauch herkomen und erhalten worden, -4 daß wegen Erhaltung der adelichen Geschlechter deroselben Döchter schuldig sein sollen, sich zu ihrer Verehelichung - gegen Empfachung eines erlichen Heüratguets und ihren standgemessen Ausfertigung - gegen dem Mansstammen aller väterlichen Güetter zu verzeichen,...“ (III 42 § 13). Doch die Landtafel lässt den Verzicht gelten (III 42 § 13).

Der Verzicht erfolgt bei der Heirat der Tochter (V 4 § 12). Stirbt sie ledig, oder ist der Verzicht unterblieben „aus irgentainer eingefallnen Verhinderung oder Nachlässigkeit“, wird er fingiert (III 42 § 17). Im Gegenzug zum Verzicht empfängt die Tochter Heiratsgut und Aussteuer (III 42 § 13); bis zu ihrer Heirat müssen ihre männlichen Verwandten sie standesgemäß unterhalten (V 4 § 13).

Der Umfang des Verzichts ist verschieden; maßgeblich ist das „Herkommen“ der Familie:

„Dieweil aber solche Verzichten nit in ganzen Landt durchaus gleich, sondern nach Unterschiedt der Geschlechter und Herkomen unterschiedlich, indem -1 etliche auf väter- und mütterliche, brüder- und schwesterliche Güetter zumal gesteh, -2 etliche auch nit allein auf die Gebrüeder und der männlichen Erben absteigender Lini allein, sondern auch auf die Vettern und Agnaten, solang einer des Geschlechts und Nammens vorhanden, -3 etliche aber allein auf absteigende Lini, solang auf derselben ein Mansperson vorhanden, -4 item in etlichen werden die khunfftige Fäll „und daß in Abgang des Mansstamms die verzigne Frauen und Weibspersonen und deren Erben widerumben iren Zuetritt haben und die Verzicht gefallen sein solle“ ausgetruckht mit Namen vorbehalten, -5 in etlichen aber nit, -6 demnach so sezen und wollen wür, daß, -7 wo in einem Geschlecht ein gewisse Form und Maß der Verzichten herkommen und mit vorgehenden eitern Verzichten erwisen khan werden, -8 daß es in alweg darbei verbleiben und auch inskhunfftig die folgende Frauen und Weibspersonen denselben gmäß sich zu verzeichen schuldig sein sollen“ (III 42 § 14). Besteht kein abweichendes „Herkommen“, er-

streckt sich der Verzicht auf den väterlichen und den brüderlichen Nachlass und gilt nur zu Gunsten der Brüder und ihrer männlichen Nachkommen (III 42 § 15); dies widerspricht der gemeinrechtlichen Doktrin: Da der erzwungene Verzicht dem römischen Recht zuwider läuft, wollte die gemeinrechtliche Lehre ihn möglichst einschränken und auf den väterlichen Nachlass begrenzen⁶⁶⁷. Der Verzicht gilt grundsätzlich nur für den „männlichen“ Nachlass - daher beerben die Frauen ihre Mutter, ihre Schwester und ihren Bruder soweit dessen Nachlass von der Mutter stammt (V 4 § 16). Schließlich ist der Erbverzicht nicht zwingend: die Männer können zu Gunsten der Frauen vom Verzicht absehen (V 4 § 15).

Spezialregeln gelten für die Erbfolge in das Heiratsgut der einem Erbverzicht unterworfenen Frau (V 12). Stirbt die Frau und hinterlässt sie weder testamentarische Erben noch Nachkommen, kommt es zum sogenannten Widerfall, den Rückfall des Heiratsguts an den Stamm, von dem es herrührt. Hier sind zunächst die männlichen Verwandten berufen (V 12 § 5). Erst bei deren Fehlen erben die nächsten weiblichen Verwandten (V 12 § 6).

Diese Erbfolge gilt jedoch nicht, wenn bei der Heirat eine abweichende Regelung vereinbart wurde, oder wenn „es mit beweislichen Alter bei einem oder dem andern Geschlecht anderst herkommen -2 und dergestalt gehalten wäre worden, daß dergleichen widerfällige Erbgüetter gleich anfangs auf Mann- und Weibsstamen zumal zurückgeerbt hetten.“ (V 12 § 7).

7. Exkurs: Erbeinigung (V 13)⁶⁶⁸

In der Erbeinigung vereinbaren mehrere Brüder oder Vettern, sich gegenseitig zu beerben, falls ihre Linie erlischt beziehungsweise ihr letzter männlicher Abkömmling stirbt (V 13 § 4); bestimmte Güter werden dabei als unveräußerlich festgeschrieben (V 13 § 4). Die Erb-

⁶⁶⁷ Wesener, Erbrecht, S. 92.

⁶⁶⁸ An sich gehört die Erbeinigung zum testamentarischen Erbrecht.

einigung ergänzt den Erbverzicht der Frauen. Sie ist wohl ein mittelalterliches Institut⁶⁶⁹; als vertragliche Regelung der Erbfolge ist sie nach römischem Recht nichtig⁶⁷⁰.

Die Erbeinigung gilt auch für die Nachkommen der Personen, die sie abgeschlossen haben (V 13 § 1). In der Bindung des Vermögens über mehrere Generationen besteht eine Gemeinsamkeit mit dem (Universal-) Fideikommiss (V 13 § 1). Doch das Fideikommiss wird von einem einzelnen Erblasser errichtet, die Erbeinigung von mehreren (V 13 §§ 2, 3). Sie besitzt daher „*mehrers die Arth und Aigenschaft eines wilkürlichen Contracts dann testamentlicher Disposition und Verordnung*“ (V 13 § 4).

Die Erbeinigung unterliegt gesetzlichen Beschränkungen. Sie ist nur dann ohne weiteres wirksam, wenn sie sich auf Liegenschaften beschränkt, welche im freien Eigentum der Familie stehen (V 13 § 7). Erstreckt die Erbeinigung sich auch auf Lehnsgut und Mobilien, müssen die Frauen mit Heiratsgut und Ausstattung versehen werden (V 13 § 8). Die Nutzung der Güter mitsamt den Früchten muss dem jeweiligen Eigentümer verbleiben (V 13 § 8). Überdies ist die Genehmigung des Landesfürsten erforderlich (V 13 § 8). Genehmigungsbedürftig ist auch die Vereinbarung, dass der Letzte des Stammes einen Mann aus einem anderen Adelsgeschlecht adoptiert, der die Familie, ihren Namen und ihr Wappen fortführt (V 13 § 9). Verfügungsbeschränkungen zu Lasten verschwenderischer Eigentümer schließlich wirken nur gegen Dritte, wenn die landesfürstliche Obrigkeit sie bestätigt hat, sie vor Gericht publik gemacht wurden, und zudem der Dritte auf sie hingewiesen wurde (V 13 § 14).

⁶⁶⁹ Vgl. Coing, Europäisches Privatrecht, S. 587 - 588.

⁶⁷⁰ Vgl. Coing, Europäisches Privatrecht, S. 590 - 591; HRG I (Erbvertrag) - Sellert, Spalte 981.

VIII. RECHTSSTELLUNG DES ERBEN

Die Bestimmungen zum Erwerb der Erbschaft und zum Schutz des Erben beruhen auf dem *Ius commune*. Die Vorschriften zur Erbenmehrheit folgen teils dem Landesbrauch, teils dem gemeinen Recht.

1. Anfall und Antritt der Erbschaft (IV 23)

Im Einklang mit dem gemeinen Recht und anders als nach mittelalterlichem deutschen Recht erwirbt der Erbe die Erbschaft nicht schon mit dem Tode des Erblassers, sondern erst durch Antritt (IV 23 § 1)⁶⁷¹. Tritt der berufene Erbe die Erbschaft nicht an, geht diese grundsätzlich nicht auf dessen Erben über, sondern auf die Miterben oder die nächstberufenen Erben des Erblassers (V 14 § 7)⁶⁷².

a) Antritt der Erbschaft

Der Antritt erfolgt wie nach dem *Ius commune* entweder durch Erklärung oder durch schlüssiges Verhalten (IV 23 § 2)⁶⁷³. Bedingungen und die Annahme nur eines Teils der Erbschaft sind unzulässig (IV 23 §§ 3, 4); auch dies entspricht dem gemeinen Recht⁶⁷⁴.

⁶⁷¹ Coing, Europäisches Privatrecht, S. 620; Wesener, Erbrecht, S. 23.

⁶⁷² Zur Übereinstimmung mit dem gemeinen Recht: Koeppen, Erbrecht, S. 159 -160.

⁶⁷³ Zur Übereinstimmung mit dem *Ius commune*: Wesener, Erbrecht, S. 24.

⁶⁷⁴ Windscheid, Pandekten III, § 598, Ziff. 4.

b) Erbschaftspflegschaft (V 14 §§ 1 - 6)

Ist der Erbe unbekannt, ordnet die Obrigkeit eine Erbschaftspflegschaft an, die „*cura haereditatis iacentis*“ des römischen Rechts⁶⁷⁵. Auch wenn der Erbe abwesend, minderjährig oder geisteskrank ist, übernehmen Pfleger die Verwaltung der Erbschaft⁶⁷⁶. Der Antritt der Erbschaft bleibt dem Erben vorbehalten⁶⁷⁷. Dazu muss er allerdings anwesend, volljährig und geistig gesund sein. Insoweit stimmt die Landtafel überein mit dem *Ius commune* - doch die Landtafel folgt hier auch der partikularen Praxis.

Die Erbschaftspflegschaft ist in den Partikularrechten sehr verschieden ausgestaltet⁶⁷⁸. Die Landtafel regelt den Fall des unbekannten Erben folgendermaßen: Die Obrigkeit sequestriert die Erbschaft zunächst (V 14 § 1). Nach einem Monat soll sie ein Inventar errichten und Pfleger einsetzen (V 14 § 1). Nachlassgläubiger können nun befriedigt werden (V 14 § 3). Hat sich auch nach „*Jahr und Tag*“ noch kein Erbe gefunden, wird „*ein offner Gerichtstag*“ anberaumt und „*durch offne Ausschreiben*“ verkündet (V 14 § 2). Dort wird der endgültige Verbleib der Erbschaft geklärt (V 14 § 2). Ist der Erbe zwar bekannt, jedoch unmündig, geisteskrank oder abwesend, soll die Obrigkeit Pfleger ernennen (V 14 § 4). Ist der Erbe verschollen, können die Miterben dessen Erbteil nach 10 Jahren gegen Leistung einer Sicherheit vorläufig erwerben, endgültig ist der Erwerb nach Verstreichen der landesbräuchigen Verjährungsfrist von 32 Jahren (V 14 § 5). Die Landtafel beruft sich bei dieser Regelung auf das gemeine Recht: „*so lassen die allgemeinen Rechten zue...*“ (V 14 § 5). Tatsächlich fehlt es an einer römischemrechtlichen Grundlage⁶⁷⁹, es handelt sich stattdessen um eine Schöpfung der Gerichtspraxis, die in allen Län-

⁶⁷⁵ Vgl. Glück's Commentar, Band 33, S. 118.

⁶⁷⁶ Zur Übereinstimmung mit dem *Ius commune*: Koeppen, Erbrecht, S. 125-128, 130-131.

⁶⁷⁷ Zur Übereinstimmung mit dem *Ius commune*: Koeppen, Erbrecht, S. 125-128, 130-131.

⁶⁷⁸ Stobbe, Deutsches Privatrecht V, § 282 VII.

⁶⁷⁹ Zur Erbschaft eines Verschollenen nach dem römischen Recht: Bruns, Verschollenheit, S. 63-67.

dern des gemeinen Rechts üblich war⁶⁸⁰. Die Fristen sind dabei sehr verschieden⁶⁸¹.

c) Transmission der Erbschaft (V 14 §§ 7 - 18)

Die Transmission ist der Übergang der noch nicht angetretenen Erbschaft auf die Erben des berufenen Erben⁶⁸². Sie ist die Ausnahme (V 14 §§ 7, 11). Die Transmissionstatbestände der Landtafel weichen zum Teil erheblich ab vom römischen Recht:

1. Erben absteigender Linie vererben das Erbrecht auf ihre Abkömmlinge (V 14 § 11). Hierfür liefert das römische Recht ein Vorbild, freilich mit sehr viel engeren Voraussetzungen⁶⁸³.
2. Erben absteigender Linie vererben ihr Erbrecht generell (V 14 § 14); dies widerspricht dem römischen Recht⁶⁸⁴.
3. War der berufene Erbe „aus rechtmäßigen und ehehafften Ursachen an seiner Erklärung und Antretung verhindert“, die Erbschaft anzutreten, vererbt er sein Erbrecht (V 14 § 12). Dem entspricht die „transmissio ex capitale in integrum restitutionis“; sie ist einschlägig, wenn der Berufene die Erbschaft aus einem Grund nicht erworben hat, der zur Wiedereinsetzung in den vorigen Stand berechtigt⁶⁸⁵.
4. Der berufene Erbe vererbt sein Erbrecht, wenn „aus unzweiflichen Umständen und rechtmäßigen Vermüetungen erscheint“, dass dies dem Willen des Erblassers entspricht (V 14 § 13); hierfür findet sich im römischen Recht keine Grundlage⁶⁸⁶.

⁶⁸⁰ Coing, Europäisches Privatrecht, S. 201.

⁶⁸¹ Coing, Europäisches Privatrecht, S. 201; Bruns, Verschollenheit, S. 98 -100.

⁶⁸² Vgl. Koeppen, Erbrecht, S 160.

⁶⁸³ Vgl. Windscheid, Pandekten III, § 650, Ziff. 2.

⁶⁸⁴ Vgl. Windscheid, Pandekten III, § 650, Ziff. 2.

⁶⁸⁵ vgl. Windscheid, Pandekten III, § 600, Ziff. 3

⁶⁸⁶ vgl. Windscheid, Pandekten III, §§ 600, 601; Koeppen, Erbrecht, S. 160-173; Käser, Römisches Privatrecht II, S. 377 - 378.

5. Schließlich wird das Pflichtteilsrecht vererbt (V 14 § 16). Nach römischem Recht geht auf die Erben lediglich das Recht über, ein Testament wegen Verletzung des Pflichtteils anzufechten⁶⁸⁷. Dagegen fehlt das weitestgehende Transmissionsrecht des römischen Rechts, das dem Erben des Berufenen zusteht, wenn seit dessen Kenntnisserlangung von der Erbschaft noch kein Jahr verstrichen ist⁶⁸⁸. Die Voraussetzung dieses Transmissionsrechts, die Kenntnis des zunächst berufenen Erben von seiner Berufung, wendet die Landtafel dagegen auf alle Fälle der Transmission an (V 14 §§ 17, 18).

2. Schutz des Erben

a) Bedenkzeit (IV 21)

Dem Erben steht eine Bedenkzeit zu, bevor er erklären muss, ob er die Erbschaft annimmt oder ausschlägt (IV 21 §§ 1) - die Landtafel folgt hier weitgehend dem gemeinen Recht.

Die Bedenkzeit wird umfassend begründet und auf ein Jahr befristet (IV 21 § 2). Die Jahresfrist entspricht dem älteren gemeinen Recht, das sich auf Cod. 6,30,19 stützt, tatsächlich aber vom römischen Recht abweicht⁶⁸⁹. Auf Antrag der Gläubiger „sol dises Lands alten Herk-homen nach unser Landshauptman oder jedes Orths ordentliche Obrigkhait“ die Frist verkürzen auf nicht weniger als ein halbes Jahr, je nach den Umständen (IV 21 § 3). Die obrigkeitliche Fristsetzung

⁶⁸⁷ Vgl. Windscheid, Pandekten III, § 600, Ziff. 4.

⁶⁸⁸ Zu dieser Transmission: Windscheid, Pandekten III, § 600, Ziff. 1. Das Erfordernis der Kenntnis war in der gemeinrechtlichen Literatur umstritten, entspricht jedoch der zumindest im jüngeren gemeinen Recht herrschenden Meinung (zu diesem Meinungsstreit: Windscheid, Pandekten III, § 600, Fn. 5). Zustimmend zur herrschenden Meinung äußert sich beispielsweise Mühlenbruch (Glück's Commentar, Band 41, S. 326).

⁶⁸⁹ Zur gemeinrechtlichen Geltung der Frist von Cod. 6,30,19: Coing, Europäisches Privatrecht, S. 621; zur tatsächlichen Abweichung vom römischen Recht: Vangerow, Deliberationsfrist, S. 155-168; Windscheid, Pandekten III, § 598, Fn. 2; Koeppen, Erbrecht, S. 135-136, vor allem Fn. 2.

auf Antrag des Gläubigers sieht auch das römische Recht vor: Der Richter setzt eine Frist von höchstens neun Monaten, der Landesherr befristet die Bedenkzeit auf höchstens ein Jahr⁶⁹⁰.

Dem *Jus commune* entsprechen die während der Bedenkzeit bestehenden Rechte des Erben auf Einsicht in die hinterlassenen Urkunden (IV 21 § 5), auf Veräußerung verderblicher Güter nach Genehmigung der Obrigkeit (IV 21 § 6) sowie auf Unterhalt aus der Erbschaft, sofern der Erbe ein Pflichterbe ist und die Ansprüche der Gläubiger dadurch nicht gefährdet werden (IV 21 § 8)⁶⁹¹.

b) Erbschaftsinventar (IV 22)

Auch das Erbschaftsinventar schützt den Erben: während der Inventur können die Nachlassgläubiger den Erben nicht belangen, und nach Abschluss der Inventur ist die Haftung beschränkt auf das Nachlassvermögen (IV 22 §§ 3, 4, 7)⁶⁹². Das Erbschaftsinventar beruht auf justinianischem Recht, wie die VLT andeutet: „so [haben unsere Vorforder im Reich die Gnadt und Guetthat des inventarii] 'ist das inventarium' (oder ordenliche Beschreibung aller Erbgüetter) dem Erben zum Besten erfunden und bevorgesetzt,...“ (IV 22 § 1). Das „*beneficium inventarii*“ wurde allerdings in modifizierter Form rezipiert⁶⁹³. Beim Verfahren weicht die Landtafel ab vom römischen Recht: Nach justinianischem Recht errichtet der Erbe das Inventar unter Zuziehung eines „*tabularius*“, eines Notars⁶⁹⁴. Die Landtafel differenziert: Erben aus dem Herren- und Ritterstand wenden sich an den Landeshauptmann. Dieser ernennt zwei Kommissare, welche den Nachlass in Beisein der wichtigsten Gläubiger inventarisieren (IV 22 § 6, 7). Bei „gemeinen“ Erbschaften wendet sich der Erbe an die zuständige nie-

⁶⁹⁰ Windscheid, Pandekten III, § 598, Ziff. 2.

⁶⁹¹ Vgl. Vering, Erbrecht, S. 500.

⁶⁹² Zur Übereinstimmung mit dem gemeinen Recht: Koeppen, Erbrecht, S. 210 - 213.

⁶⁹³ Zum justinianischen Erbschaftsinventar: Käser, Römisches Privatrecht II, S. 382.

⁶⁹⁴ Zum Verfahren: Käser, Römisches Privatrecht II, S. 382; zum „*tabularius*“: Käser, a.a.O., S. 54, Fn. 49.

dere Obrigkeit. Diese errichtet das Inventar selbst oder bestellt dazu Kommissare (IV 22 § 10). Fällt der Nachlass unter verschiedene Obrigkeiten, wird am Wohnort des Erblassers ein Hauptinventar errichtet. Doch die eigentliche Inventur der Güter steht „*altem Herkomen nach*“ der jeweiligen Grundobrigkeit zu (IV 22 § 11). Ausnahmsweise ersetzt ein Nachlass-Verzeichnis des Erblassers das Inventar (IV 22 § 12). Die Frist für die Fertigstellung des Inventars beträgt grundsätzlich einen Monat (IV 22 § 6). Nach justinianischem Recht dagegen muss der Erbe die Inventur binnen dreißig Tagen beginnen und in weiteren sechzig Tagen beenden⁶⁹⁵.

Hat der Erbe bei der Inventur Vermögen unterschlagen, haftet er den Gläubigern unbeschränkt (IV 22 § 16) - nach römischem Recht haftet er im doppelten Umfang⁶⁹⁶.

Der Erblasser kann die Errichtung eines Erbschaftsinventars ausschließen (IV 22 § 21); die Landtafel beruft sich hier auf „*dem Landtsgebrauch*“, sie stimmt auch überein mit dem römischen Recht⁶⁹⁷.

3. Erbenmehrheit

a) Teilung der Erbschaft (V 16)

Die Landtafel folgt bei der Erbschaftsteilung teils dem gemeinen, teils dem deutschen Recht. Das gemeine Recht überwiegt.

Bei der Teilung unter Abkömmlingen werden die Zuwendungen berücksichtigt, die der Erbe vom Erblasser zu dessen Lebzeiten empfangen hat (V 16 § 1). Dieser Ausgleich entspricht im Wesentlichen der „*collatio bonorum*“ des gemeinen Rechts⁶⁹⁸. Auszugleichen ist

⁶⁹⁵ Koeppen, Erbrecht, S. 209.

⁶⁹⁶ Windscheid, Pandekten III, § 606, Ziff. 2.

⁶⁹⁷ Koeppen, Erbrecht, S. 211.

⁶⁹⁸ vgl. Windscheid, Pandekten III, § 610, Ziff. 1, 3.

grundsätzlich alles, was der Erbe „*an Heüratguet, Hülfsteüern oder anderm*“ empfangen hat (V 16 § 1). Der erforderliche Unterhalt und geringfügige Schenkungen sind ausgenommen (V16 § 2), es sei denn, der Erblasser hat etwas anderes angeordnet (V 16 § 3)⁶⁹⁹.

Während die Teilung nach dem *Ius commune* entweder einvernehmlich oder im Rahmen der Erbteilungsklage durch den Richter erfolgt, normiert die Landtafel ein Teilungsverfahren⁷⁰⁰. Es beruht wohl auf deutschem Recht, ist jedoch gemeinrechtlich modifiziert. Es gilt „*sonderlich im Herrn- und Ritterstandt*“, ist allerdings abdingbar (V 16 § 13).

Das Verfahren ist so einfach wie einleuchtend: Der älteste Sohn teilt, der jüngste hat die erste Wahl (V 16 §§ 13,14)⁷⁰¹. Doch sobald neben einem Sohn ein Enkel oder ein noch entfernterer Abkömmling erbt, gilt das Repräsentationsprinzip bezüglich der ersten Wahl:

„*Und solches sol auch also gehalten werden, da aintweder der elteste oder jüngste Brueder vor der Thailung mit Todt abgangen ist und doch Khinder hinder sein verlassen (-1 dan die Khinder stehen dis Orths in ihres Vattern Stat), also daß des verstorbenen eltern Brueders Khinder - -2 ungeacht sie an Jahren jünger sein, dann ihres verstorbenen Vatters jüngster Brueder oder, da sie noch unvogtbar, der selben Gerhaben - die Tailung zu machen obligt -3 und hingegen des verstorbenen jüngsten Brueders Khindern der erste Aufgriff bevorsthet.*“ (V 16 § 15). Leben keine Kinder des Erblassers mehr, sollen die einzelnen Erbteile unter den Verwandten im Losverfahren aufgeteilt werden (V 16 §§ 16, 17)⁷⁰². Können sich die Miterben untereinander nicht verständigen, sollen sie zunächst ihre nächsten Verwandten bemühen. Erreichen auch diese keine Einigung, sollen die zerstrittenen

⁶⁹⁹ Vgl. Windscheid, Pandekten III, § 610, Ziff. 3.

⁷⁰⁰ Zum gemeinen Recht: Coing, Europäisches Privatrecht, S. 625; Windscheid, Pandekten III, § 608.

⁷⁰¹ Diese Regel galt auch im sächsischen Recht (Coing, Europäisches Privatrecht, S. 625-626). Walther (Traktat VIII, c. 1, n. C.) sieht sie von Augustinus und Jason de Mayno bestätigt.

⁷⁰² Walther (Traktat VIII, c. 1, n. B), der auch hier gemeinrechtliche Belege nennt, heißt es dazu: „*Haec consuetudo etiam iure scripto approbatur*“.

Erben beim Landeshauptmann die Ernennung unparteiischer Kommissare beantragen, welche die Erbschaft teilen (V 16 § 18).

Bei der Aufteilung unteilbarer Gegenständen, deren Wert die Erbquote der einzelnen Miterben übersteigt, folgt die Landtafel dem gemeinen Recht⁷⁰³: Derartige Güter stehen dem Erben zu, der den größten Anteil an der Erbschaft besitzt (V 16 § 24); er muss die Miterben allerdings abfinden. Ist ein anderer Erbe bereit, einen höheren Preis zu zahlen, erhält dieser das Gut (V 16 § 24). Will von mehreren Erben zu gleichen Teilen einer dafür soviel geben wie der andere, wird gelost (V 16 § 25). Ist dagegen kein Erbe zur Abfindung der Miterben bereit, wird der Gegenstand verkauft (V 16 § 26). Auch der Verbleib der Urkunden, welche die Erben sämtlich betreffen, ist übereinstimmend mit dem *Ius commune* geregelt⁷⁰⁴. Grundsätzlich soll der Stammhalter die Urkunden erhalten (V 16 § 29). Fehlt ein Stammhalter, soll der älteste (geeignete) Erbe sie verwahren (V 16 §§ 30, 31).

b) Haftung der Miterben

Nach gemeinem Recht sind die Miterben grundsätzlich verpflichtet, einen Erben zu entschädigen, der eine Sache im Rechtsweg verloren hat (Eviktionshaftung)⁷⁰⁵. Nach der Landtafel ist der Schirmungsgedanke maßgeblich. Doch die Schirmungspflicht besteht nur⁷⁰⁶:

1. wenn ein Erbe die zum Nachlass zählenden und zum Rechtsstreit nötigen Urkunden nicht empfangen hat (V 16 § 34);
2. wenn die Erben vereinbart haben, sich zu schirmen (V 16 § 34);
3. wenn einem Erben ein Gegenstand streitig gemacht wird, den der Erblasser ihn als Pflichtteil zugewiesen hat (V 16 § 35).

⁷⁰³ Vgl. Glück's Commentar, Band 11, S. 51 - 52.

⁷⁰⁴ Vgl. Glück's Commentar, Band 11, S. 44.

⁷⁰⁵ Vgl. Glück's Commentar, Band 11, S. 78 - 82.

⁷⁰⁶ Bei Walther (Traktat VIII, c. 3) ist die Schirmungspflicht die Regel; die Schirmungspflicht besteht ausnahmsweise nicht, wenn sie von den Miterben ausgeschlossen wurde, oder wenn die Aufteilung von den Eltern vorgenommen wurde.

ZUSAMMENFASSUNG

Zahlreiche Vorschriften der Landtafel stammen aus dem Kurpfälzer Landrecht in der oberpfälzischen Fassung von 1604. Die Übernahmen enthalten größtenteils gemeines Recht. Sie finden sich vor allem im Schuld- und im Sachenrecht. In diesen Rechtsgebieten, im Personen- und Familienrecht sowie im testamentarischen Erbrecht überwiegt in der Landtafel das *Ius commune*. Im gesetzlichen Erbrecht dagegen gilt weiterhin die mittelalterliche österreichische Erbfolge. Große Bedeutung besitzt der Landesbrauch auch im Ehegüterrecht, im Pfand- und Bürgschaftsrecht, im Kaufrecht und bei der Testamentserrichtung. Der Landesbrauch hat sich vielfach behauptet, wurde jedoch in unterschiedlichem Maße romanisiert. Die Skala reicht von geringfügigen Modifikationen bis zu Umdeutungen in Institute des gemeinen Rechts. Auf der anderen Seite wurde auch das gemeine Recht vielfältig abgewandelt, den heimischen Verhältnissen angepasst und vereinfacht. Das Polizeirecht ergänzt als aktuelles Recht die beiden überlieferten Rechtsmassen und reagiert auf zeitgemäße soziale Missstände; es ist maßgeblich bei der Eheschließung, der Vormundschaft, dem Liegenschafts- und dem Kreditverkehr, bei der Sittenwidrigkeit und den Arbeitsverhältnissen der einfachen Landbevölkerung. Schließlich liegt die ständische Ordnung der Landtafel zu Grunde. Das Recht der adeligen Oberschicht steht im Vordergrund.

Die Rechtsquellenordnung der Landtafel ist folgende: Die Landtafel gilt nur für das landeshauptmannschaftliche Gericht. Sie dient dort als maßgebliche Rechtsquelle, das gemeine Recht gilt subsidiär. Insofern folgt die Landtafel der Statutenlehre. In einigen Fällen sieht die Landtafel die Anwendung von Gewohnheitsrecht vor. Gewohnheitsrecht gilt vor allem jedoch vor den unteren Gerichten, außerhalb des Geltungsbereichs der Landtafel.

Die Vorherrschaft des *Ius commune* in der Landtafel und dessen subsidiäre Geltung neben der Landtafel ist eine Folge der Rezeption. Außerdem hat die Rezeption die partikularrechtlichen Teile der Landtafel geprägt: Das überlieferte Gewohnheitsrecht ist der gemeinrecht-

lichen Terminologie angeglichen, es ist in die gemeinrechtliche Systematik eingefügt, es ist verwoben mit gemeinrechtlichen Rechtssätzen. Die Gegenüberstellungen von Landesbrauch und *Ius commune* zeugen vom Einfluss des gelehrteten Rechts, indem sie die Methode der Differentienliteratur anwenden. Der Aufbau der Landtafel beruht zum Teil auf dem gemeinen Recht; die Ordnung mittels Definitionen und Distinktionen lässt sich zurückführen auf die justinianischen Institutionen und die Dialektik. Kurzum: Die Landtafel insgesamt ist verwissenschaftlicht. Gerade darin zeigt sich die Rezeption. Die Rezeption ist schließlich eine Ursache der Landtafel, beziehungsweise die Landtafel ist eine Reaktion auf rezeptionsbedingte Probleme der Rechtspraxis. Dies zeigt sich in dem Streben der Landtafel nach Rechtsbelehrung und Rechtsklarheit.

***ANHANG: DIE ÜBERNAHMEN
AUS DEM KURPFÄLZER LANDRECHT⁷⁰⁷***

Die unten aufgelisteten Paragraphen wurden ganz oder zum Teil übernommen aus dem Kurpfälzer Landrecht in der oberpfälzischen Fassung von 1604. Einige dieser „Importe“ haben in der Literatur besonderes Augenmerk auf sich gezogen - ein Grund mehr, die übernommenen Vorschriften anzugeben. Die Liste erhebt allerdings keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Außerdem ist sie auf die zivilrechtlichen Landtafel-Teile III - V beschränkt.

Teil und Titel der Landtafel (in Klammer: Rubrik)	§§ der Landtafel, die () kennzeichnen erhebliche Abweichungen vom Kurpfälzer Landrecht				
	Teil, Titel und Randnote ⁷⁰⁸ des Kurpfälzer Landrechts (PLR), «pr. » steht für « principium »-				
III 1 (Allgemeines Vertragsrecht)	OöLT PLR	(§1) II 1 pr.	§2 II 1 pr.	§5 II 27 I.	(§6) II 27 II.
III 2 (Darlehen)	Oö.LT PLR	§1 II 2 Pr.	§§2-4 II 2 Pr.	§5 II 2 I.	§§7,9 II 2 II. §§10,11 II 2 III.
	Oö.LT PLR	§13 II 2 IV.	§14 II 2 V.	§15 II 2 VI.	(§16) II 2 VII.
III 4 (Leihe)	Oö.LT PLR	(§1) II 3 pr.	§§2,3 II 3 II.	§§4,5 II 3 III.	§6 II 3 IV. §8 II 3 V.
	Oö.LT PLR	§9,10 II 3 VI	§11 II 3 VII.		

⁷⁰⁷ Siehe auch oben: Kurpfälzer Landrecht, S. 26.

⁷⁰⁸ Die Randnoten sind der Landrecht-Fassung von 1611 entnommen; das Kurpfälzer Landrecht von 1604 hat keine Randnoten.

Teil und Titel der Landtafel (in Klammern: Rubrik)	§§ der Landtafel, die () kennzeichnen erhebliche Abweichungen vom Kurpfälzer Landrecht Teil, Titel und Randnote des Kurpfälzer Landrechts (PLR), «pr. » steht für « principium »-				
III 5 (Miete)	Oö.LT §§1,2 §§4,5 §8 PLR II 4 pr. II 4 I. II 4 II.				
III 6 (Gesindemiete)	Oö.LT §§4,5 (§6) PLR II 4 IX II 4 IX.				
III 7 (Handwerker)	Oö.LT §§5-8 PLR II 4 X.				
III 8 (Erbleihe)	Oö.LT §1 PLR II 5 pr.				
III 13 (Verwahrung)	Oö.LT (§1) §§2-5 §§6-7 (§8) §§9,10 PLR II 6 pr. II 6 I. II 6 II. II 6 III. II 6 IV.				
	Oö.LT §12 (§13) §14-16 §17 PLR II 6 V. II 6 V. II 6 VI. II 6 VII.				
	Oö.LT §18 §§19,20 §21 PLR II 6 VII.,VII. II 6 IX. II 6 X.				
	Oö.LT §§22-24 §25 PLR II 6 XII II 6 XIV.				
III 14 (Kauf)	Oö.LT §6 §17-19 §20 §21 PLR II 7 pr. II 7 V. II 7 VI. II 7 VII.				
	Oö.LT §22 §23 §24 §25 PLR II 7 VIII II 7 IX. II 7 X. II 7 XII.				
	Oö.LT §26 §27 §29,30 §31 PLR II 7 XIII II 7 XX. II 7 XII. II 7 XIII.				
	Oö.LT (§§38, 38) §40 (§41) PLR II 8 pr. II 8 I.. II 8 II.				
III 21 (Schirmung)	Oö.LT §§38, 38 §40 (§41) PLR II 8 pr. II 8 I.. II 8 II.				

Teil und Titel der Landtafel (in Klammern: Rubrik)	§§ der Landtafel, die () kennzeichnen erhebliche Abweichungen vom Kurpfälzer Landrecht			
	Teil, Titel und Randnote des Kurpfälzer Landrechts (PLR), «pr. » steht für « principium »-			
II 22 (Pfandrecht)	Oö.LT PLR	(§2) II 8 pr.	(§13) II 8 I..	§§14,15 II 8 II.
II 22 (Pfandrecht)	Oö.LT PLR	§21 II 16 VI., VII.	§22 II 16 IX.	(§24) II 16 IX.
III 23 (Gesetzliche Pfandrechte)	Oö.LT PLR	§4 II 17 II.	§5 II 17 III.	§12 II 17 VII.
III 24 (Erlöschen des Pfandrechts)	Oö.LT PLR	§1 II 18 pr.	§2 II 18 I.	§3 II 18 III.
III 25 (Pfandverwertung)	Oö.LT PLR	§6 II 19 I.	§7 II 19 II.	
III 27 (Mehrheit von Gläubigern)	Oö.LT PLR	§1 II 20 pr.	§2 II 20 I.	(§3) II 20 II.
III 28 (Konkurs)	Oö.LT PLR	§§14,15 II 20 X.		(§18) II 20 XI.
III 31 (Schenkung)	Oö.LT PLR	§1 II 14 pr.	§5 II 14 III.	(§7) II 14 II.
	Oö.LT PLR	§9 II 14 V.		§8
III 33 (Vergleich)	Oö.LT PLR	(§1) II 13 pr.		
III 36 (Innominatkontrakte)	Oö.LT PLR		III 36 (gesamter Teil) II 12 pr.	
III 37 (Unwirksame Kontrakte)	Oö.LT PLR	§1 II 26 pr.	§2 II 26 I.	§3 II 26 II.
			§4 II 26 III.	
III 37 (Unwirksame Kontrakte)	Oö.LT PLR	§5 II 26 IV.	(§8) II 26 V.	§10 II 26 VI.
				(§11) II 26 VII.

Teil und Titel der Landtafel (in Klammern: Rubrik)	§§ der Landtafel, die () kennzeichnen erhebliche Abweichungen vom Kurpfälzer Landrecht Teil, Titel und Randnote des Kurpfälzer Landrechts (PLR), «pr. » steht für « principium »-			
III 38 (Eheschließung)	Oö.LT.....(§1).. PLR II 22 pr.			
III 39 (Eheliches Güterrecht)	Oö.LT.....(§8).....§§21,22 PLR II 22 II. II 22 VI.			
III 40 (Schutz des Heiratguts)	Oö.LT.....§1.....§19.....§21,22 PLR II 24 pr. II 24 I. II 24 II.			
III 44 (Grunddienstbarkeiten)	Oö.LT.....§1.....§9.....§13..... PLR II 21 pr. II 21 III. II 21 VI.			
IV 2 (Testament)	Oö.LT.....(§1).....(§2).. PLR III 1 pr. III 1 I. Oö.LT.....(§1).....(§2).. PLR III 1 pr. III 1 I.			
IV 13 (Erb-einsetzung)	Oö.LT.....§§9,10.....§12.....§13..... PLR III 9 V. III 9 VII. III 9 VI.			
IV 15 (Substitutionen)	Oö.LT.....(§6).....(§11).. PLR III 10 III. III 10 V.			
IV 18 (Kindes-enterbung)	Oö.LT.....(§20).....§23..... PLR III 14 VII. III 14 VIII.			
IV 21 (Bedenk-zeit des Erben)	Oö.LT.....(§§1,2).. PLR III 17 I.			
IV 26 (Vermächtnis)	Oö.LT.....(§6).. PLR III 20 II.			
IV 26 (Vermächtnis)	Oö.LT.....(§8).....§9..... PLR III 26 I. III 26 II.			
V 1 (Intestat-erbrecht)	Oö.LT.....§1.....(§2).. PLR IV 1 pr. IV 1 I.			

ABKÜRZUNGEN

- a. F. alter Fassung
CLT „Corrigierte Landtafel“
Cod. Codex Iustinianus
Dig. Digesten
Inst. Institutionen
n.F. neuer Fassung
Nov. Novellen
OöLt (Oberösterreichische) Landtafel
VLT „Verfasste Landtafel“

DIE LANDTAFEL UND LANDTAFEL-MATERIALIEN

Landtafel	Landtafel des Erzherzogtums Österreich ob der Enns, 1. and: Verfasste Landtafel von 1616 und Corrigierte Landtafel von 1629, bearbeitet von Hans-Wolfgang Strätz, Linz 1990
Landtafel, II 58 a. F.	Q34: Linz, StudBibl, Hss 413; Q40: Wien, NÖLA Hs 180; Q66: Linz, StadtA, Hs 1943; Q04: Linz, OÖLA, StarhA Hs 3; Q48: Gießen, UnivBibl, Hs 1000; Q59: Wels, StadtA, Hs 2660; Q64: München, BayHStA, AuswStaaten, Lit., Ö. Hs 08
Landtafel-Revision	Protokoll der Landtafel-Revision vom 12.-15.1.1616: Landschaftsakten: Band 1224 K. 1.102
Prälatenbedenken	Notabilia über [a] den Ersten und Anderen Theill [b] den Dritten, Viertten, Fünfften und Sechsten Thaill der neuverfassten landt tafel dises lobl. Erzherzothumbs Österreich obere Ennß, was gestalt der lobl. Praelatenstandt daselbst in tails derselben articeln und puncten unterschiedliche bedenkhen befindet und dannenhero selbst volgender massen zu corigirn und dann obgemelter landtafel zu inserirn begert. -(vermutlich Anfang 1615 entstanden), Landschaftsakten Bd. 1227, K. I. 126, f. 82-83, 266-277.
Schreiben zu V 7	Konzept des Schreibens der 2 oberen Politischen Stände an den Kaiser wegen Änderung der Landtafel in V 7 (Elternerbrecht) von August 1642: Landschaftsakten: Band 1706, K. I/2.166 Nr. 58
Städtebedenken	Memorial der Siben Stött Bedenckhen, über dass verfasste Concept der Landtafel in Österreich Ob der Ennß (vermutlich 1614 bis 1615 entstanden), Stadtarchiv Mondsee (im Oö Landesarchiv), Bd. 30, Nr. 5; Landschaftsakten, Bd. 1706, K. I/2.165 Nr. 69
Städtebedenken	Zusammenstellung der Stände-Bedenken (1616): Landschaftsakten: Band 1224, K. I. 26

WEITERE QUELLEN

Bayerisches Landrecht (1616)

Das Bayerische Landrecht von 1616, 1. Halbband: Text, herausgegeben von Helmut Günter, München 1969

Corpus Iuris Civilis

Krüger/Mommsen, Corpus Iuris Civilis, editio stereotypa, I: Institutiones, Digesta, Berlin 1872, 22. Aufl. 1973; II: Codex Iustinianus, Berlin 1877, 14. Auflage 1967; III: Novellae, herausgegeben von Scholl/ Kroll, Berlin 1895, 10. Auflage 1973

Corpus Iuris Civilis –Übersetzung

Das Corpus Iuris Civilis ins Deutsche übersetzt, herausgegeben von Carl Eduard Otto, Bruno Schilling, Friedrich Ferdinand Sintenis, Leipzig 1831-1833

Institutionen/Institutionen-Übersetzung

Corpus Iuris Civilis, die Institutionen, herausgegeben und übersetzt von Okko Behrends, Rolf Knütel, Berthold Kupisch und Hans Hermann Seiler, 2. Auflage, Heidelberg 1999

Landtafel unter der Enns (Entwurf Püdler)

Landtafel oder Landesordnung des Erzherzogthums Österreich unter der Enns, 1573, H. H. St. A. WIEN, Sammlung Chorinsky, Hs. C 13/1-4

Kurpfälzer Landrecht von 1582

Curfürstlicher Pfaltz Landt-Recht. Mit chur-fürstlicher Pfaltz Gnad und Freyheit. Heidelberg 1582

Kurpfälzer Landrecht, Fassung von 1611

Churfürstlicher Pfaltz bey Rhein, erneuert und verbessertes Landrecht. Heidelberg 1611

Kurpfälzer Landrecht, oberpfälzische Fassung

Churfürstlicher Pfaltz Fürstenthumbs in Obern Bayern Landrecht cum Priviliegio. Amberg 1606

Quellen zur neueren Privatrechtsgeschichte Band 1,2

Quellen zur Neueren Privatrechtsgeschichte Deutschlands, Band I, 2: Landrechte des 16. Jahrhunderts, eingeleitet und erläutert von Wolfgang Kunkel, Weimar 1938

Walther, Traktate

Bernhard Walthers privatrechtliche Traktate aus dem 16. Jahrhundert, vornehmlich agrar-rechtlichen, lehen- und erbrechtlichen Inhalts, herausgegeben und eingeleitet von Max Rintelen, Leipzig 1937

LITERATUR

Balzl/Kocher, Rechtsgeschichte

Herrmann Balzl, Gernot Kocher, Österreichische Rechtsgeschichte, 8. Auflage, Graz 1995

Bartsch, Eheliches Güterrecht

Robert Bartsch, Eheliches Güterrecht im Erzherzogtum Österreich im sechzehnten Jahrhundert, Leipzig 1905

Beseler, Erbverträge

Georg Beseler, Die Lehre von den Erbverträgen, Erster Teil, Die Vergabungen von Todes wegen nach dem älteren deutschen Rechte, Göttingen 1835

Brauneder, Gesetzgebungsgeschichte

Wilhelm Brauneder, Zur Gesetzgebungsgeschichte der niederösterreichischen Länder, in: Festschrift für Heinrich Demelius zum 80. Geburtstag, Wien 1973, S. 1 – 23

Brunn, Verschollenheit

Carl Georg Bruns, Die Verschollenheit, in: derselbe, Kleinere Schriften, Erster Band, S. 48 -135, Weimar 1882; erstmals publiziert in: Jahrbuch des gemeinen deutschen Rechts, Band 1 (1857) des gemeinen deutschen Rechts, Band 1 (1857), S. 90-201

Chorinsky, Executiv-Proceß

Carl Graf Chorinsky, Der österreichische Executiv-Proceß, Wien 187

Chorinsky, Vormundschaftsrecht

Carl Graf Chorinsky, Das Vormundschaftsrecht Nieder Österreichs vom 16. Jahrhundert bis zum Erscheinen des Josefinischen Gesetzbuches, Wien 1878

Coing, Europäisches Privatrecht

Helmut Coing, Europäisches Privatrecht, Band 1, Älteres gemeinses Recht (1500 bis 1800), München 1985

Conrad, Rechtsgeschichte II

Hermann Conrad, Deutsche Rechtsgeschichte, ein Lehrbuch, Band 2: Neuzeit bis 1806, Karlsruhe 1966

Dernburg, Pandecten III

Heinrich Dernburg, Pandecten, Dritter Band: Familien- und Erbrecht, 7. Auflage, Berlin 1903

Der neue Pauly

Der neue Pauly: Enzyklopädie der Antike, herausgegeben von Hubert Cancik und Helmuth Schneider, Stuttgart 1996 – 20

Deutsches Rechtswörterbuch

Deutsches Rechtswörterbuch: Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache, Band 1-4 herausgegeben von der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Band 5-10 herausgegeben von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Weimar, ab 1914

Diestelkamp, Verhältnis von Gesetz und Gewohnheitsrecht

Bernhard Diestelkamp, Das Verhältnis von Gesetz und Gewohnheitsrecht im 16. Jahrhundert - aufgezeigt am Beispiel der oberhessischen Erbgewohnheiten von 1572, in: Rechtshistorische Studien: Hans Thieme zum 70. Geburtstag, Köln/Wien 1977, S. 1 – 33

Diestelkamp, Geschichte des Gesetzes

Bernhard Diestelkamp, Einige Beobachtungen zur Geschichte des Gesetzes in vorkonstitutioneller Zeit, in: Zeitschrift für historische Forschung 10 (1983), S. 385 – 420

Dieterich, Protestantisches Ehrerecht

Hartwig Dieterich, Das protestantische Ehrerecht in Deutschland bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts, München 1970

Döhring, Rechtspflege

Erich Döhring, Geschichte der deutschen Rechtspflege seit 1500, Berlin 1953

Friedrich Ebel, Legaldefinitionen

Friedrich Ebel, Über Legaldefinitionen, Rechtshistorische Studie zur Entwicklung der Gesetzgebungstechnik in Deutschland, insbesondere über das Verhältnis von Rechtsetzung und Rechtsdarstellung, Berlin 1974

Wilhelm Ebel, Geschichte der Gesetzgebung

Wilhelm Ebel, Geschichte der Gesetzgebung in Deutschland, 2. Auflage, Göttingen 1958

Ellrichshausen, Consuetudinarienbücher

Egon Ellrichshausen, Die Consuetudinarien-bücher im oberösterreichischen Landesarchiv, in: Jahrbuch des oberösterreichischen Musealvereins, Band 127/1, Linz 1982, S. 107 -128

Endemann, Konkursverfahren

Wilhelm Endemann, Die Entwicklung des Konkursverfahrens, in: Zeitschrift für deutschen Civilprozess, Band XII, Berlin 1888, S. 24 – 96

Endemann, Zivilprozessrecht

Wilhelm Endemann, Das deutsche Zivilprozessrecht, Neudruck der Ausgabe Heidelberg 1868, Aalen 1969

Floßmann, Privatrechtsgeschichte

Ursula Floßmann, Österreichische Privatrechtsgeschichte, Wien/ New York 1983

Friedberg, Eheschließung

Emil Friedberg, Das Recht der Eheschließung in seiner historischen Entwicklung, Neudruck der Ausgabe Leipzig 1865, Aalen 1965

Genzmer, Distinktionen

Erich Genzmer, Vorbilder für die Distinctionen der Glossatoren, in *Acta Congressus Iuridici Internationalis: VII saeculo a decretalibus Gregorii IX et XIV a codice iustiniano promulgatis*, Romae 12-17 Novembris 1934, *Volumen Secundum*, Romae 1935, S. 343 - 358

Gierke, Deutsches Privatrecht

Otto von Gierke, *Deutsches Privatrecht*: Band zwei: Sachenrecht, Leipzig 1905; Band 3: Schuldrecht, Leipzig 1917

Glück's Commentar

Ausführliche Erläuterung der Pandekten nach Johann August Hellfeld, ein Commentar von Christian Friedrich von Glück, Band 1 - 34, Erlangen 1797-1830; Band 35-43 fortgesetzt von Christian Friedrich Mühlenbruch, Erlangen 1832-1843; Band 39, Mühlenbruch, 2. Auflage, Erlangen 1846; Band 44, Fein, Erlangen 1851; Band 46, Arndts, Erlangen 1868 -1869; Band 48, Arndts, Erlangen 1875 -1878

Handbuch 11/-Bearbeiter

Handbuch der Quellen und Literatur der neueren europäischen Privatrechts geschichte, herausgegeben von Helmut Coing, Band 2, Neuere Zeit (1500-1800), Teilband 1: Wissenschaft, München 1977; Teilband 2: Gesetzgebung und Rechtsprechung, München 1976

HRG – Bearbeiter

Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, herausgegeben von Adalbert Erler, Ekkehard Kaufmann und Dieter Werkmüller, Berlin 1971 -1998

Käser, Römisches Privatrecht I/II

Max Käser, *Das Römische Privatrecht*, erster Abschnitt: das altrömische, das vorklassische und klassische Recht, München 1955; zweiter Abschnitt: die nachklassischen Entwicklungen, München 1959

Käser, Römische Rechtsgeschichte

Max Käser, *Römische Rechtsgeschichte*, 2. Auflage, Göttingen 1967

Katholisches Kirchenrecht

Handbuch des katholischen Kirchenrechts, herausgegeben von Joseph Listl, Hubert Müller, Heribert Schmitz, Regensburg 1983

Kaufmann, Schadensersatzrecht

Ekkehard Kaufmann, Das spätmittelalterliche deutsche Schadensersatzrecht und die Rezeption der „actio iniuriam aestimatoria“, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (Germanistische Abteilung)*, 78. Band, Weimar 1961, S. 93 -135

Kern, Gerichtsordnungen

Bernd-Rüdiger Kern, *Die Gerichtsordnungen des Kupfälzer Landrechts von 1582*, Köln/ Wien 1991

Kern, Pfälzer Landrecht

Bernd-Rüdiger Kern, Das Pfälzer Landrecht und die Landesordnung von 1582, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (Germanistische Abteilung), 100. Band, Wien/ Köln/ Graz 1983, S. 274 – 283

Klein, Kampf der Stände

Franz Klein, Kampf der österreichischen Stände gegen das römische Recht während der Rezeptionszeit, in: Juristische Blätter, Band 70, Wien 1948, S. 161-163

Kocher, Privatrechtsentwicklung

Gernot Kocher, Privatrechtsentwicklung und Rechtswissenschaft in Österreich, Wien/ Köln 1989

Koeppen, Erbrecht

Albert Koeppen, Lehrbuch des heutigen römischen Erbrechts, Würzburg 1895

Kohler, Konkursrecht

Josef Kohler, Lehrbuch des Konkursrechts, Stuttgart 1891

Kroeschell, Rezeption

Karl Kroeschell, Die Rezeption der gelehrten Rechte und ihre Bedeutung für die Bildung des Territorialstaates, in: Deutsche Verwaltungsgeschichte, Band 1, herausgegeben von Kurt G. A. Jeserich, Stuttgart 1983, S. 279 – 288

Kroeschell, Deutsche Rechtsgeschichte II

Karl Kroeschell, Deutsche Rechtsgeschichte, Band 2 (1250-1650), 8. Auflage, Opladen 1992

Kunkel/Bearbeiter, Römisches Recht

Römisches Recht, aufgrund des Werkes von Paul Jörs, Wolfgang Kunkel und Leopold Wenger, 4. Auflage neu bearbeitet von Heinrich Honsell, Theo Mayer-Maly, Walter Selb, Römisches Recht, New York/ Berlin/ Heidelberg 1987

Kutschker, Katholisches Eherecht

Johann Kutschker, Das Eherecht der katholischen Kirche nach seiner Theorie und Praxis, zweiter Band, Wien 1856

Landau, Bedeutung des kanonischen Rechts

Peter Landau, Die Bedeutung des kanonischen Rechts für die Entwicklung einheitlicher Rechtsprinzipien, in: Die Bedeutung des kanonischen Rechts für die Entwicklung einheitlicher Rechtsprinzipien, herausgegeben von Heinrich Scholler, Baden-Baden 1996, S. 23 – 47

Lehner, Senatus Consultum Velleianum

Oskar Lehner, Senatus Consultum Velleianum -Die Wiederkehr einer antiken Rechtsfigur im frühneuzeitlichen österreichischen Recht, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (Germanistische Abteilung), 105. Band, Wien/ Köln/ Graz 1988, S. 270 – 288

Liebs, Rechtsregeln

Lateinische Rechtsregeln und Rechtssprichwörter, zusammengestellt, übersetzt und erläutert von Detlef Liebs, 6. Auflage, Darmstadt 1997

Lohner, Landeshauptmannschaftliches Gericht

Joachim Lohner, Das landeshauptmannschaftliche Gericht in Oberösterreich zu Beginn der Neuzeit, Frankfurt a. M./ Bern/ New York/ Paris 1988

Luig, Universales Recht und partikulares Recht

Klaus Luig, Universales Recht und partikulares Recht in den „meditationes ad pandectas“ von Augustin Leyser, in: *Diritti Comune e diritti locali nella storia dell' Europa*, Milano 1980, S. 27 – 48

Luig, Zessionslehre

Klaus Luig, Zur Geschichte der Zessionslehre, Köln/Graz 1966

Luschin, Grundriss der Reichsgeschichte

Arnold Luschin von Ebengreuth, Grundriss der österreichischen Reichsgeschichte, 2. Auflage, Bamberg 1918

Luschin, Österreichische Reichsgeschichte

Arnold Luschin von Ebengreuth, Österreichische Reichsgeschichte, Bamberg 1896

Mayer-Maly, Konsens

Theo Mayer-Maly, Der Konsens als Grundlage des Vertrags, in: *Festschrift für Erwin Seidl zum 70. Geburtstag*, Köln 1975, S. 118 – 129

Mitteis/Lieberich, Deutsches Privatrecht

Heinrich Mitteis, Deutsches Privatrecht, neu bearbeitet von Heinz Lieberich, 9. Auflage, München 1981

Mitteis, Rezeption

Heinrich Mitteis, Zur Geschichte der Rezeption in Österreich, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (Germanistische Abteilung)*, 66. Band, Weimar 1974, S. 524 – 528

Motloch, Landesordnungen

Theodor Motloch, Landesordnungen und Landhandfesten, in: *Österreichisches Staatswörterbuch*, Band III, herausgegeben von Mischler und Ulbrich, Wien 1907, S. 332 – 370

Nanz, Entstehung des allgemeinen Vertragsbegriffs

Klaus-Peter Nanz, Die Entstehung des allgemeinen Vertragsbegriffs im 16. bis 18. Jahrhundert, München 1985

Oermann, Vergleich

Paul Oermann, Der Vergleich im gemeinen Zivilrecht, Neudruck der Ausgabe Berlin 1895, Aalen 1969

Otte, Dialektik und Jurisprudenz

Gerhard Otte, Dialektik und Jurisprudenz, Untersuchungen zur Methode der Glossatoren, Frankfurt a. M. 1971

Pick, Immobiliar-Schätzung

Berthold Pick, Die Immobiliar-Schätzung im Rahmen des Executionsmittel-Systemes, in: Zeitschrift für das Privat- und öffentliche Recht der Gegenwart, 23. Band, Wien 1896, S. 229 – 342

Plöchl, Geschichte des Kirchenrechts 4

Willibald M. Plöchl, Geschichte des Kirchenrechts, Band IV: Das katholische Kirchenrecht der Neuzeit, zweiter Teil, Wien/ München 1966

Rabel, Rechtsmängelhaftung

Ernst Rabel, Die Haftung des Verkäufers wegen Mangels im Rechte, Erster Teil, Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1902, Berlin/ New York, 1973

Sachers, Verschuldenshaftung des Depositars

Erich Sachers, Die Verschuldenshaftung des Depositars, in: Festschrift Paul Koschaker, Band 2, Neudruck der Ausgabe Weimar 1939, S. 80 - 112

Schlosser, Privatrechtsgeschichte

Hans Schlosser, Grundzüge der neueren Privatrechtsgeschichte, 9. Auflage, Heidelberg 2001

Schlosser, Zivilprozess-Forschung

Hans, Schlosser, Situation, Zielsetzung und Perspektiven der rechtshistorischen Forschung zum Zivilprozeß: Ein Forschungsbericht, in: Zeitschrift für Neuere Rechtsgeschichte, Wien 1982, S. 42 – 51

Schmelzeisen, Polizeiordnungen

Gustav Clemens Schmelzeisen, Polizeiordnungen und Privatrecht, Münster/ Köln 1955

Schmidt, Sittenwidrigkeit

Helmut Schmidt, Die Lehre von der Sittenwidrigkeit der Rechtsgeschäfte in historischer Sicht, Berlin 1973

Schröder/Künßberg, Rechtsgeschichte

Richard Schröder und Eberhard Frh. v. Künß-berg, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte, 7. Auflage, Berlin/ Leipzig 1932

Schulz, Prinzipien des Römischen Rechts

Fritz Schulz, Prinzipien des Römischen Rechts, Nachdruck der Ausgabe von 1934, Berlin 1954

Schulze, Gesetzgebung

Reiner Schulze, Geschichte der neueren vorkonstitutionellen Gesetzgebung, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (Germanistische Abteilung), 98. Band, Weimar 1981, S. 157 – 235

Schumann, Forderungsabtretung

Hans Schumann, Die Forderungsabtretung im deutschen, französischen und englischen Recht (Entwicklung und heutige Gestaltung), Marburg 1924

Schurig, Vorkaufsrecht

Klaus Schurig, Das Vorkaufsrecht im Privatrecht, Geschichte, Dogmatik, ausgewählte Fragen, Berlin 1975

Sellert, Rezeption

Wolfgang Sellert, Zur Rezeption des römischen und kanonischen Rechts in Deutschland von den Anfängen bis zum Beginn der frühen Neuzeit: Überblick, Diskussionsstand und Ergebnisse, in: Recht und Verfassung im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit, I. Teil: Bericht über Kolloquien der Kommission zur Erforschung der Kultur des Spätmittelalters 1994 bis 1995, herausgegeben von Hartmut Boockmann, Bernd Moeller, Ludger Grenzmann, Martin Staehelin, Göttingen 1998, S. 115 -166

Seuffert, Konkursprozeßrecht

Lothar Seuffert, Deutsches Konkursprozeßrecht, Leipzig 1899

Sintenis, Civilrecht

Carl Friedrich Ferdinand Sintenis, Das praktische gemeine Civilrecht, Band 1: Leipzig 1844, Band 2: 1847, Band 3: 1851

Sintenis, Pfandrecht

Karl Friedrich Ferdinand Sintenis, Handbuch des gemeinen Pfandrechts, Halle 1836

Spindler, Handbuch der bayerischen Geschichte III/3

Handbuch der bayerischen Geschichte, begründet von Max Spindler, neu herausgegeben von Andreas Kraus, Band 3, Teilband 3, 3. Auflage, München 1995

Stintzing, Populäre Literatur

Roderich von Stintzing, Geschichte der populären Literatur des römisch-kanonischen Rechts in Deutschland, unveränderter Neudruck der Ausgabe Leipzig 1867, Aalen 1959

Stintzing/Landsberg, Rechtswissenschaft

Roderich von Stintzing und Ernst Landsberg, Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft, 2. Neudruck der Ausgabe München 1880 bis 1884, Aalen 1978

Stobbe, Deutsches Privatrecht

Otto Stobbe, Deutsches Privatrecht, Band 1 - 4: 3. Auflage, Berlin 1893 - 1900, Band 5: 1. + 2. Auflage, Berlin 1885

Stobbe, Geschichte der Rechtsquellen II

Otto Stobbe, Geschichte der deutschen Rechtsquellen, Band 2, Neudruck der Ausgabe Braunschweig 1864, Aalen 1965

Stobbe, Konkursprozeß

Otto Stobbe, Zur Geschichte des älteren deutschen Konkursprozesses, Berlin 1888

Strätz, Ehorechtliche Bestimmungen

Hans-Wolfgang Strätz, Ehorechtliche Bestimmungen in den Entwicklungsstufen der ober-ennsischen Landtafel, in: Zeitschrift für das gesamte Familiengericht 1984, S. 1176-1179

Strätz, Vorbericht

Hans-Wolfgang Strätz, Die oberösterreichische Landtafel von 1616/1629 - ein Vorbericht zur Edition, in: Festschrift für Karl Kroeschell zum 60. Geburtstag, Frankfurt a. M./ Bern/ New York/Paris 1987, S. 486 – 503

Strätz, Wandel des Staatswesens

Hans-Wolfgang Strätz, Die oberösterreichische Landtafel von 1616/1629 als Spiegel des Wandels vom ständisch-dualen zum fürstlich-absoluten Staatswesen, in: Festschrift für Horst Rabe, Frankfurt a. M. 1996, S. 199 – 215

Sturmberger, Tscherinembl

Hans Sturmberger, Georg Erasmus Tscherinembl, Religion, Libertät und Widerstand, Linz 1953

Tigerström, Dotalrecht I/II

Friedrich Wilhelm von Tigerström, Das römische Dotalrecht, Band I: Neudruck der Ausgabe Berlin 1831, Band II: Neudruck der Ausgabe Berlin 1832, Aalen 1983

Troje, Gemeines Recht und Landesbrauch

Hans Erich Troje, Gemeines Recht und Landesbrauch in Bernhard Walther's (1516 -1584) Traktat „De iure protomiseos“, in: Studien zur europäischen Rechtsgeschichte, herausgegeben von Walter Wilhelm, Frankfurt a. M. 1972, S. 151 -169.

Trusen, Römisches und partikuläres Recht

Winfried Trusen, Römisches und partikuläres Recht in der Rezeptionszeit, in: Festschrift für Heinrich Lange zum 70. Geburtstag, München 1970, S. 97-120

Vangerow, Deliberationsfrist

Adolph von Vangerow, Revision der neueren Theorien über gesetzliche Deliberationsfrist, in: Archiv für die civilistische Praxis, Band 22 (1839), S. 151-212

Vangerow, Pandekten

Adolph von Vangerow, Lehrbuch der Pandekten, 6. Auflage, Band II: Marburg und Leipzig 1863

Vering, Erbrecht

Friedrich H. Vering, Römisches Erbrecht in historischer und dogmatischer Entwicklung, Heidelberg 1861

Vering, Gemeines Privatrecht

Friedrich H. Vering, Geschichte und Pandekten des römischen und heutigen gemeinen Privatrechts, 5. Auflage, Mainz 1887

Wallenrodt, Injurienklagen

C. von Wallenrodt, Die Injurienklagen auf Abbitte, Widerruf und Ehrenerklärung in ihrer Entstehung, Fortbildung und ihrem Verfall, in: Zeitschrift für Rechtsgeschichte, 3. Band, Weimar 1864, S. 238 – 300

Wesenberg/Wesener, Privatrechtsgeschichte

Wesenberg/Wesener, Neuere deutsche Privatrechtsgeschichte im Rahmen der europäischen Rechtsentwicklung, von der 2. Auflage an bearbeitet von Gunter Wesener, 3. Auflage, Lahr 1976

Wesener, Beschränkungen der Testierfreiheit

Gunter Wesener, Beschränkungen der Testierfreiheit in deutschen Stadtrechtsreformen und Landrechten der Rezeptionszeit, in: Festgabe Ulrich v. Lübtow zum 70. Geburtstag, Berlin 1970, S. 569 – 593

Wesener, Buchbesprechung: Genius

Gunter Wesener, Buchbesprechung zu Klaus Genius, Der Bestandsschutz des Mietverhältnisses in seiner historischen Entwicklung bis zu den Naturrechtskodifikationen, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (Germanistische Abteilung), 91. Band, Weimar 1974, S. 336 – 341

Wesener, Bürgschaftsrecht

Gunter Wesener, Die Entwicklung des Bürgschaftsrechts in den altösterreichischen Ländern, in: Recueils de la Societe Jean Bodin pour l'histoire comparative des institutions, Band 29 (1971), S. 673 – 693

Wesener, Einflüsse und Geltung

Gunter Wesener, Einflüsse und Geltung des römisch-gemeinen Rechts in den altösterreichischen Ländern in der Neuzeit (16. bis 18. Jahrhundert) Wien/Köln 1989

Wesener, Erbrecht

Gunter Wesener, Geschichte des Erbrechts in Österreich seit der Rezeption, Graz/ Köln 1957

Wesener, Kaufrecht

Gunter Wesener, Der Kauf nach österreichischem Privatrecht des 16. und 17. Jahrhunderts, in: Festschrift für Hermann Hämerle, Graz 1972, S. 433-449

Wesener, Konkursrecht

Gunter Wesener, Zur Entwicklung des Konkursrechts in den altösterreichischen Ländern, vornehmlich im 16. und 17. Jahrhundert, in: Festschrift für Hermann Baltlt zum 60. Geburtstag, Innsbruck 1978, S. 535 – 556

Wesener, Landesordnungsentwürfe

Gunter Wesener, Zur Bedeutung der österreichischen Landesordnungsentwürfe des 16. und 17. Jahrhunderts für die neuere Privatrechtsgeschichte, in: Festschrift für Nikolaus Grass zum 60. Geburtstag, Innsbruck/München 1974, S. 613 – 631

Wesener, Pfandrecht

Gunter Wesener, Zur Entwicklung des Pfandrechts in den altösterreichischen Ländern, in: Festschrift für Heinrich Demelius zum 80. Geburtstag, Wien 1973, S. 257 – 280

Wesener, Stellung des Kindes

Gunter Wesener, Die Stellung des Kindes im Recht der altösterreichischen Länder, in: Recueils de la Societe Jean Bodin pour l' histoire comparative des institutions, Band 36 (1976), S. 453 -492

Wesener, Vorkaufs- und Einstandsrecht

Gunter Wesener, Vorkaufs- und Einstandsrecht der „gesippten Freunde“ (*jus retractus consan-guinitatis*) im Recht der altösterreichischen Länder, in: Gedächtnisschrift für Rudolf Schmidt, Berlin 1966, S. 535 – 550

Wieacker, Privatrechtsgeschichte

Franz Wieacker, Privatrechtsgeschichte der Neuzeit, 2. Auflage, Göttingen 1967

Wiegand, Die Formel „habere fundatum intentionem“

Wolfgang Wiegand, Herkunft und Ausbreitung der Formel „habere fundatum intentionem“, in: Festschrift für Hermann Krause, Köln/ Wien 1975, S. 126-170

Wiegand, Rechtsanwendungslehre

Wolfgang Wiegand, Studien zur Rechtsanwendungslehre der Rezeptionszeit, Ebelsbach 1977